nah

Das Mietermagazin der DüBS | 02 – 2020

nachbarschaftlich
authentisch
herzlich

HYGGELIG

Jetzt wird's gemütlich!

Seite 16

IM GESPRÄCH

Herr Klein im Interview

Seite 8

DüBS
Düsseldorfer Bau- und Spargenossenschaft eG

DüBS nah 02|2020

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ein verrücktes Jahr geht zu Ende, die Corona-Pandemie hat vieles auf den Kopf gestellt. Die Zeiten im Sommer, in denen wir wieder näher dran waren am gewohnten Alltag, haben wir als besonders wohltuend erlebt; der Akku konnte geladen werden. Jetzt müssen wir diese Akku-Energie nutzen, um gut durch die Wintermonate in den Frühling zu kommen. Was meinen Akku immer wieder ein Stück nachlädt, ist das Wissen, dass wir mit der DüBS eine starke Gemeinschaft bilden. Einsatzfreude, Improvisationsgeist und Geduld füreinander auch in diesen nicht immer einfachen Zeiten begegne ich täglich, sei es unter DüBS-Nachbarn, Vertretern oder Kollegen. Darüber freue ich mich, das lädt meinen persönlichen Akku immer wieder auf.

Ebenfalls nachladetauglich sind gute Neuigkeiten. Und die gibt es, fast tagesaktuell mit Redaktionsschluss dieser nah-Ausgabe. Die Baugenehmigung für das Sonnenblumenfeld ist da! Jetzt kann es weitergehen im Wiesenviertel. Das freut uns und ist zum Jahresausklang eine richtig gute Nachricht.

Ich wünsche Ihnen fröhliche Feiertage und einen gesunden Übergang ins Jahr 2021.

Herzliche Grüße Niels Klein

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Düsseldorfer Bau- und Spargenossenschaft eG
Am Turnisch 11, 40231 Düsseldorf
Tel.: 0211 90 316-0, Fax: 0211 90 316-99
www.duebs.de

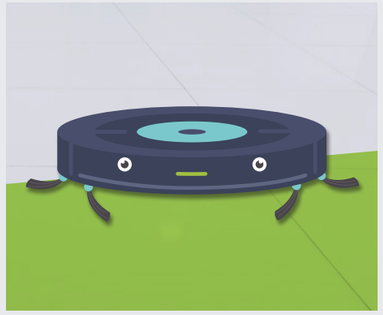
VERANTWORTLICH:
Vorstand: Frank Adolphs, Helmut Draber, Niels Klein (Sprecher des Vorstands)

REDAKTION:
Cornelia Kleine-Birkenheuer

BILDNACHWEIS:
Düsseldorfer Bau- und Spargenossenschaft eG,
Stephan Wieland, Düsseldorf
Adobe Stock: Kira_Yan (Titel), Konstantin Yuganov (S. 2, 12),
Maha Heang 245789 (S. 2, 18/19), Anna Drozdova (S. 2, 19), Photographee.eu (S. 16)
Shutterstock: Kwangmoozaa (Titel), jannoon028 (S. 13), Worawee Meepian (S. 14),
Syda Productions (S. 17), Eduard Radu (S. 18)

Stand: Dezember 2020

12 **DüBS ... Tipps**
Tipps gegen den Corona-Blues



18 **DüBS ... Familie**
Das Leben von Anton

Hello and welcome Vanessa Schulz 3
Auf den Hund gekommen 3
Vertreterversammlung 2021 4
Sicher ist sicher 5
Neubau-Gefühl im Wiesenviertel 6
Herr Klein im Gespräch 8
Tipps gegen den Corona-Blues 12
Geburtstage 13
DüBS goes Instagram 14
Notfallkontakt 15
Hyggelig 16
Das Leben von Anton 18
Gesucht & gefunden! 20

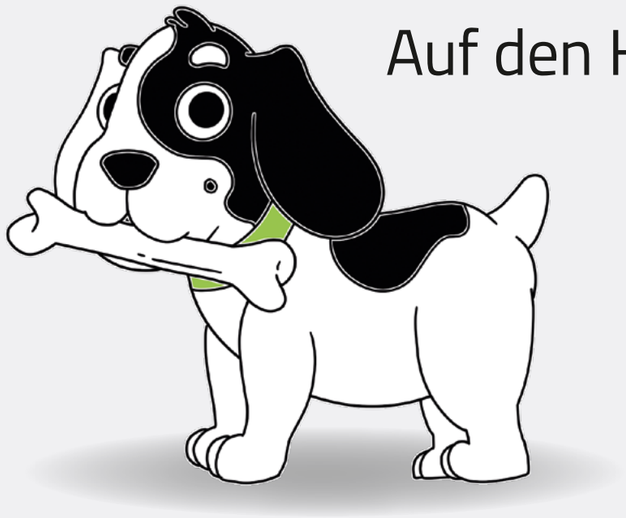
Hello and welcome!

Neuzugang bei der DüBS: **Vanessa Schulz** verstärkt das Team Wohnen mit Mark Rohrmann, Nils Dugain, Anna-Lena Lonsing und Milena Nisavic. Die gelernte Immobilienkauffrau ist für Besichtigungen, Wohnungsübergaben sowie -übernahmen zuständig und ist das „offene Ohr" an der Schadenshotline der DüBS. Wie sie die DüBS erlebt? „Fortschrittlich, freundlich und hilfsbereit – ich habe mich hier schnell wohl gefühlt."

Die 23-Jährige ist leidenschaftliche Tierfreundin und verbringt gerne Zeit auf dem Reiterhof oder bei ihren Hunden. Neben ihrem Herz für Tiere hat sie auch ein großes Herz für ihre Mitmenschen – besonders für ihre Freunde, die ihr wichtig sind und mit denen sie gerne gemütliche (Kino-)Abende verlebt.

Neu im Team: Vanessa Schulz

Auf den Hund gekommen



Schlappohrig, mit markanter Augenmaske (mal etwas anderes als der übliche Mund-Nasen-Schutz) und stolz mit Knochen im Maul: Das ist die neue, vierbeinige Ergänzung des DüBS-Personals. Während Jan und Sarah mit Baby und Katze schon aus Erklärvideo, Website und nah-Magazin bekannt sind, ist der Hund mit dem freundlichen Blick neu im Team – und namenlos. Das soll sich ändern! Die DüBS-Kollegen warfen schon Fips und Walter in den Ring, auf Instagram schlug Mitglied Michael Heybeck Flori vor, denn: „Florian ist der Schutzpatron der Häuser."

Auf mehr Namensvorschläge freuen wir uns: Den Namensfavoriten an **hundetaufe@duebs.de** schicken und Daumendrücken, dass der eigene Vorschlag beim Team-Voting gewinnt – denn dann winkt ein Preis im Wert von 50 Euro. Wie der DüBS-Wuffi tatsächlich heißen wird, offenbaren wir in nah 1.21.

Vertreter-versammlung 2021

Kerstin Michaela Konrad und Jürgen Hilgers freuen sich über die Wiederwahl, Gerd Opdenberg über das neue Amt.

In diesem Jahr war alles anders als sonst: Die Vertreterversammlung wurde wegen der Corona-Pandemie zunächst verschoben und fand dann am 28. Oktober 2020 unter anderen Bedingungen als gewohnt statt. Denn natürlich wurden die Hygienebestimmungen der Bundesregierung sorgfältig beachtet und eingehalten. Das brachte räumlichen, nicht aber inhaltlichen und ideellen Abstand zueinander mit sich. Um sich gegenseitig zu erkennen, musste mancher wegen der Mund-Nasen-Schutzmasken zwar zweimal hinschauen. Doch die DüBSler nahmen's mit Gelassenheit und Humor.

Hätte die Vertreterversammlung nicht mit persönlicher Anwesenheit abgehalten werden können, wäre eine alternative Lösung zum Einsatz gekommen. Doch eine virtuelle Konferenz über Videocall ist nicht optimal geeignet, um Ergebnisse vorzustellen, Fragen zu beantworten, oder Aufsichtsratskandidaten die Möglichkeit der persönlichen Vorstellung zu geben. Das alles konnte am Abend des 28. Oktober in den Räumen der Seifenfabrik Dr. Thompson's „in natura" ebenso stattfinden wie die positive Abstimmung über die Entlastung des Vorstands und die (Wieder-) Wahlen der Aufsichtsräte.

Dividenden-ausschüttung

Die Abstimmung über die Dividendenausschüttung auf der Vertreterversammlung war Voraussetzung für die Auszahlung der Dividende. Sie wurde im Anschluss an die Vertreterversammlung zur Zahlung auf die Konten der Mitglieder angewiesen.

Nach 9 Jahren im Aufsichtsrat hat sich Christine Wüstenberg in diesem Jahr leider nicht erneut zur Wiederwahl aufstellen lassen. Die DüBS dankt ihr von Herzen für die engagierte und fachkundige Arbeit im Aufsichtsrat und wünscht weiterhin alles Gute für Familie & Beruf. **Kerstin Michaela Konrad** und **Jürgen Hilgers** jedoch stellten sich erneut als Aufsichtsräte zur Verfügung und wurden wiedergewählt. Kerstin Michaela Konrad ist seit 2017 im Amt, Jürgen Hilgers seit 2016. Beide freuten sich über das Wahlergebnis und die vor Ihnen liegende Zeit: „Es ist toll zu sehen, wie aus den Plänen für Lichtenbroich jetzt nach und nach tatsächlich das Wiesenviertel entsteht", so Hilgers. Auch Kerstin Michaela Konrad sieht gerne nach vorne: „Die Entwicklungen der DüBS zu begleiten, sei es bei Bau- oder bei anderen Projekten, ist interessant und macht mir zusammen mit den Aufsichtsratskollegen viel Freude." Neu im Amt ist **Gerd Opdenberg,** der im Quartier Flingern lebt und als ehemaliger Betriebsratsvorsitzender viel Erfahrung aus der Arbeit in Gremien mitbringt. Der 69-Jährige ist seit neun Jahren Mitglied der DüBS, seit fünf im Vertreteramt und möchte sich als Aufsichtsratsmitglied für die Belange aller Mitglieder von Nord (Lichtenbroich) bis Süd (Garath) einbringen.

Mit dem 28.10.2020 endete für einige Vertreter die Amtszeit. Die DüBS dankt ihnen sehr für ihr zum Teil langjähriges Engagement. Andere setzen sie nach ihrer Wiederwahl fort, während die neu gewählten Vertreter sich nun mit ihrer Tätigkeit vertraut machen. Ihnen, wie auch den neu- und wiedergewählten Aufsichtsräten, wünschen wir viel Freude & Erfolg im Amt und gratulieren herzlich!

Sicher ist sicher

Aufgepasst, Achtung, Aufgemerkt! Das symbolisiert der hochgereckte Zeigefinger unserer DüBS-Lady. Augen auf, aufgepasst und aufeinander Acht geben – auch und gerade in einer nachbarschaftlichen Gemeinschaft. Das heißt nicht, mit Argusaugen darüber zu wachen, ob der andere nur ja die Ruhezeiten nicht minutiös einhält. Sondern Acht geben aufeinander bedeutet, die Sicherheit aller zum Wohl aller im Auge zu behalten. Wenn Sie die folgenden fünf „Zeigefinger" beherzigen, leisten Sie einen wichtigen Beitrag dazu.

Ihre DüBS-Broschüre zur Verkehrssicherung:

Die 5 Zeigefinger für Ihre Sicherheit

Fühlen Sie sich mit verantwortlich
Wenn Sie etwas Auffälliges bemerken, handeln Sie und warten Sie nicht, bis Ihr Nachbar das tut. Das hilft allen, einen möglichen Schaden schnell zu beheben. Und gegebenenfalls Schlimmeres zu vermeiden.

Sichern Sie mögliche Gefahrenstellen ab
Es gibt in Ihrem Haus ein wackliges Treppenhausgeländer, marode Stufen oder gefährliche Stolperfallen, bei denen Bewohner oder Besucher sich verletzen könnten? Dann markieren Sie umgehend die Gefahrenstelle mit einem Absperrband, einem deutlich sichtbaren Handzettel o. ä. Anschließend sollten Sie sofort unsere Schadens- und Reparatur-Hotline anrufen, die sich um alles weitere kümmert.

Nehmen Sie Ungeziefer ernst
Wenn es sich in den Gemeinschaftsräumen und/oder im Kellerbereich bewegt, dann müssen wir zügig handeln! Rufen Sie uns bitte so schnell wie möglich an, damit wir eine Ausbreitung verhindern können.

Wählen Sie die 110 oder 112 bei ernsthaften Vorfällen
Sie haben einen Brand entdeckt, Gas tritt aus oder Sie haben ein anderes ernstes Schadensereignis bemerkt? Menschen, Tiere oder erhebliche Sachwerte sind in Gefahr? Zögern Sie nicht, benachrichtigen Sie unverzüglich die Feuerwehr oder Polizei. Und dann informieren Sie die DüBS.

Melden Sie jede Art von Schäden in Ihrem Haus
Es kann immer sein, dass das Treppenhauslicht ausfällt, ein Fahrstuhl nicht funktioniert oder eine Wasserleitung undicht ist. Das wollen wir schnell beheben, bitte informieren Sie uns zeitnah über die Schadens- und Reparaturhotline: **0800 80 40 777**

Notrufnummern, die Sie stets griffbereit haben sollten:
FEUERWEHR: 112
NOTARZT: 112
POLIZEI: 110

Bevor Möbel gerückt und Bilder an die Wände gehängt wurden, wurde das schöne Innenleben der Wohnungen in den Mehrfamilienhäusern fotografiert.

Neubau-Gefühl im Wiesenviertel

WIESENVIERTEL

Fertig! Als diese Ausgabe des nah-Magazins in Druck ging, waren die letzten Wände in den Neubauhäusern auf der Krahnenburgstraße gestrichen, alle Schlüssel an die neuen Mieter übergeben worden und die neuen Balkone der Mehrfamilienhäuser strahlten weihnachtlich dekoriert. Nur die Arbeiten an den Klinkerakzenten der Fassaden und an den Außenanlagen sind noch im Gang. Mit dem Abriss der Garagen im Oktober 2019 begannen die Bauarbeiten, jetzt sind sie so gut wie beendet. Ein straffes Programm, das Bewohner, DüBS und die am Bau beteiligten Unternehmen absolviert haben. Das Pensum im Rückblick:

Die sechs Mehrfamilienhäuser mit 32 Wohneinheiten im Mohnfeld an der Krahnenburgstraße waren in den Jahren 1953/54 erbaut worden. Entsprechend notwendig war eine Rundum-Modernisierung vom Dach über Wasser- und Elektroleitungen. Neue Bäder mussten her und die Außenanlagen neu gestaltet werden. Leerstehende Wohnungen wurden inklusive neuer Elektrik vollmodernisiert und mit frischen Wänden, Decken und Böden bezugsfertig übergeben. Extras wie Einbaudownlights in Fluren

und Bädern schaffen nun eine moderne und warme Wohnatmosphäre. Alle Fenster mit Ausnahme der Dachflächenfenster wurden mit Rolläden ausgestattet. Die Fassaden mit neuem Wärmedämmverbundsystem erhielten weiße Anstriche mit grauen Klinkerakzenten, die grünen Elemente der Balkonverglasung beleben das Erscheinungsbild. Zeitgemäß, optisch ansprechend und komfortabel – so sollten die Wohnungen in den Mehrfamilienhäusern werden. Das ist gelungen, wie die Fotos auf diesen Seiten zeigen.

Doch nicht nur die Modernisierung der alten Liegenschaften stand für das Mohnfeld auf der Planungsliste. Neuen Wohnraum durch Nachverdichtung zu gewinnen, ist für die Bewohner Düsseldorfs und für die Mitglieder der DüBS von großer Bedeutung. Deshalb planten wir so, dass insgesamt ein Wohnraum-Zuwachs von 76 % entstehen konnte und trotzdem nichts „zugebaut" wirkt. Dachgeschossaufstockungen schufen Platz für zehn neue Wohnungen, darunter auch eine großzügige Vier-Zimmer-Wohnung für Familien. Alle 42 Wohnungen – 32 Bestands-, 10 Neubauwohnungen – erhielten geräumige Balkone. Der größte Wohnraumgewinn wurde jedoch durch den Bau von sechs Reihenhäusern erzielt, die auf ca. 125 qm genug Platz für Familien bieten. Ihre Ausstattung entspricht der Ausgestaltung der vollmodernisierten Wohnungen der Mehrfamilienhäuser – hell und freundlich, komfortabel, modern und warm.

Auch die Außenanlagen wurden neu konzipiert: 55 neue Kfz-Stellplätze, zwei davon mit Elektro-Ladesäulen, sorgen außerdem für Parkmöglichkeiten und tragen der steigenden Nutzung von E-Mobilität Rechnung. Zudem wurden neue Spielflächen und abschließbare Müllstandorte geschaffen. Und: Die Erdgeschosswohnungen in den Mehrfamilienhäusern haben nun eigene Mietergärten mit Terrassen. Sie werden schon rege genutzt – davon hält auch die kühle Jahreszeit nicht ab ;-).

Sonnenblumenfeld

Freudige Nachrichten, topaktuell: Kurz vor Redaktionsschluss konnte die Baugenehmigung abgeholt werden – das „Go" für das Sonnenblumenfeld ist jetzt da!

Auch wenn es in diesem Jahr nichts mehr wird mit dem Aushub der Baugrube, Anfang 2021 ist es dann soweit. Alles ist vorbereitet und steht in den Startlöchern dafür, dass es losgeht mit dem Bau der 96 barrierefreien Wohnungen im Sonnenblumenfeld (Krahnenburgstraße/Ecke Einbrunger Weg). 2023 soll die Wohnanlage fertig sein, und mit ihr eine grüne Besonderheit: Auf dem Hauptgebäude wird ein Dachgarten angelegt – für luftige Erholung in grünem Umfeld.

Wer Interesse hat an einer Wohnung im Sonnenblumenfeld, kann sich bereits vormerken lassen:

Tel.: 0211 90 316-0

„Die DüBS als verlässliche Größe“

Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf die DüBS aus? Welche Herausforderungen und Risiken birgt sie – und gibt es Konsequenzen für das Großprojekt Wiesenviertel in Lichtenbroich?

nah sprach mit Vorstandssprecher Niels Klein über Corona, das Wiesenviertel und seine Wünsche für die Zukunft der DüBS.

nah: Herr Klein, die Corona-Pandemie trifft viele Unternehmen hart, die Zahl der Kurzarbeitenden ist stark gestiegen, die der Erwerbstätigen ist gesunken. Welche Konsequenzen hat das für die DüBS: Fehlen nun Mieten?

Niels Klein: Um direkt auf die Frage zu antworten: Bisher nur in äußerst geringem Umfang.

Im März und April gingen wir aufgrund des Lockdowns und seiner Folgen von steigenden Mietausfällen aus und haben unsere Finanzplanungen entsprechend angepasst. Die DüBS verfügt über ein sehr gutes Risikomanagement, dessen Mechanismen bei unvorhergesehenen Ereignissen wie etwa Zahlungsausfällen zum Einsatz kommen. Doch tatsächlich ist zu keiner Zeit ein Liquiditätsengpass entstanden. Die Zahl der Mieter, die ihre Mietzahlungen nicht oder nicht mehr in voller Höhe leisten konnten, beschränkte sich auf eine Handvoll. Es ist erfreulich, dass sie von selbst und sofort an die DüBS herangetreten sind, um das zu besprechen, so dass gute Lösungen gefunden werden konnten.

Da aktuell die Infektionszahlen wieder steigen, kommt es erneut zu Einschränkungen des Arbeits- und Soziallebens und damit zu Einkommensverlusten. Bisher hat die Bundesregierung in Form von Kurzarbeitergeld wertvolle Unterstützung geleistet, die viel abgefedert hat. Die weitere Entwicklung, auch hinsichtlich der zu erwartenden wirtschaftlichen Auswirkungen für die DüBS, wird daher auch maßgeblich von den Reaktionen des Staates abhängen.

nah: Die Corona-Krise trat ein, als im Mohnfeld des Wiesenviertels die Arbeiten gerade in vollem Gang waren. Gab es Probleme?

Niels Klein: Wir haben mit Schwierigkeiten gerechnet – mit Verzögerungen des Bauverlaufs wegen Ausfällen der Handwerker zum Beispiel. Aber es gab zum Glück nur geringfügige Einschränkungen und eine Verlangsamung der Arbeiten, die am Ende wieder aufgeholt werden konnte. Wir sind beim Mohnfeld im Zeitplan geblieben, trotz Corona. Das freut uns sehr, besonders für die Bewohner, deren gegenseitige Unterstützung vorbildlich war und die insgesamt sehr tapfer die belastende Bauzeit gemeistert haben. Probleme, die coronabedingt sind, waren eher verteilt auf alle Liegenschaften und entsprachen denen, die deutschlandweit da waren. Homeschooling, geschlossene Kindergärten und Homeoffice: Das erzeugt nicht nur gegenseitige Unterstützung, sondern auch Reibungen unter den Nachbarn. Es gab daher mehr Anfragen an unsere Mitarbeiter im Bereich Vermietung und auch unsere Quartiersmanagerin und Sozialarbeiterin Anne-Katrin Schmidt hatte mehr zu tun als sonst.

nah: Mehr Arbeit für das Quartiersmanagement – und eine neue Art des Arbeitens durch die Notwendigkeit von „Work at Home“?

Niels Klein: Durch Corona mussten wir während des Shutdowns fast von einem Tag auf den anderen unseren Arbeitsplatz nach Hause verlegen. Die meisten Voraussetzungen für mobiles Arbeiten waren schon vorher geschaffen worden: Eine moderne Telefonanlage, internetbasierte Datenablagen und -zugriffsmöglichkeiten sowie neue Systeme. Insofern waren die technischen Voraussetzungen für den Fortgang des operativen Geschäfts vom Homeoffice aus gut.

Mindestens genauso wichtig aber ist: Das Team hat den Vertrauensvorschuss, den man natürlich bei jeder Arbeit im Homeoffice geben muss, nicht enttäuscht. Da war viel Disziplin vorhanden und viel Bereitschaft, die Arbeit mit den neuen technischen Systemen zu bewältigen. Und: Alle zogen mit, Teamwork und gegenseitige Unterstützung klappten auch über die erzwungene Distanz hinweg.

nah: Heißt das für die Zukunft, dass bei der DüBS nur noch – oder viel mehr – mobil gearbeitet wird?

Niels Klein: Mehr mobiles Arbeiten sicher ja. Dass es für Entspannung in der Alltagsorganisation sorgt, wenn das Arbeiten auch zuhause möglich ist, ist keine neue Erkenntnis. Immer mehr Unternehmen bieten ihren Mitarbeitern diese Möglichkeit an, um Kinderbetreuung oder die Pflege Angehöriger besser mit dem Beruf vereinbaren zu können.

Trotzdem wollen und werden wir nicht auf die gemeinsame Arbeit im Büro verzichten. Der persönliche Kontakt zueinander und zu unseren Mitgliedern hat uns gefehlt. Sowohl menschlich gesehen als auch rein arbeitsbezogen: Manches lässt sich einfach von Angesicht zu Angesicht besser besprechen als bei einer Videokonferenz oder einem Telefonat. Umso schöner und wichtiger war es, dass wir nach einigen Wochen zumindest in einen Modus wechseln konnten, der die Mitarbeiter in zwei Gruppen einteilt, die wechselnd an verschiedenen Tagen in der Verwaltung zusammen sind.

Zwischenzeitlich haben es die niedrigen Corona-Fallzahlen zugelassen, dass sechs Wochen lang alle Mitarbeiter ins Büro kommen konnten. Diese Zeit hat uns allen gutgetan und dazu beigetragen, dass auch die Mitarbeitenden, die neu ins Team gekommen sind, sich gut einleben konnten. Jetzt sind wir wieder im Homeoffice, aber die sechs Wochen zusammen kann uns niemand nehmen. Die Öffnung der Verwaltung für die Mitglieder behalten wir derzeit bei, bitten aber darum, nur in wirklich notwendigen Fällen persönlich vorbei zu kommen. So gerne wir den persönlichen Kontakt zu unseren Mietern haben, im Moment müssen wir ihn zum Schutz vor gegenseitiger Ansteckung auf ein Minimum reduzieren.

nah: Rund ein Dreivierteljahr mit Corona liegt hinter uns. Welches sind für Sie spontan positive und negative Erkenntnisse aus dieser Zeit?

Niels Klein: Ich war positiv überrascht davon, wie gut die Menschen sich gegenseitig unterstützen und helfen. Während des ersten Lockdowns hatte ich das deutliche Gefühl, dass alle an einem Strang ziehen; ich hoffe, das wird jetzt wieder so sein. Und ich habe festgestellt, dass ... weiter auf Seite 10 >>

>> Fortsetzung von Seite 09 ...Leben, wie es durch Corona zeitweise erzwungen wurde bzw. wird, auch funktioniert.

Negativ finde ich – neben allen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen für unser Land und die Welt – die Erfahrung des fehlenden Handschlags. Eine Berührung, sei sie auch kurz wie beim Händedruck, schafft einfach Nähe und ist nicht wirklich zu ersetzen.

nah: Themenwechsel. Das Wiesenviertel ist derzeit das große Projekt bei der DüBS. Wie ist im Moment der Stand der Dinge? Und wie zufrieden sind Sie mit dem Verlauf?

Niels Klein: Bisher sind wir sehr zufrieden mit der Entwicklung. Die Arbeiten im Mohnfeld sind nahezu abgeschlossen, aktuell werden die Außenanlagen gestaltet. Wie gesagt hatten wir coronabedingt mit Problemen oder Verzögerungen gerechnet, die erfreulicherweise nicht eingetreten sind. Daher wurde die Zeit, in der die Mieter durch die Arbeiten beeinträchtigt wurden, nicht über das unbedingt Notwendige hinaus ausgedehnt. Darüber sind wir sehr froh, denn tatsächlich waren Modernisierung und Bau „im Bestand" eine außerordentliche Belastung. Wie die Bewohner sie getragen und ertragen haben, ist bewundernswert. Herzlichen Dank dafür!

Das Ergebnis entschädigt hoffentlich für die anstrengende Zeit: Neben den neuen Wohnungen und Häusern, die entstanden sind, wurden die Bestandswohnungen grundlegend modernisiert. Die Erdgeschosswohnungen haben jeweils eigene Gärten bekommen, was sie deutlich aufwertet. Trotzdem gibt es Gartenbereiche, die von den Bewohnern der darüber liegenden Etagen als Flächen für Urban Gardening genutzt werden können. Vier Kleinkinder-Spielplätze bieten Spielareale direkt an den Häusern. Außerdem gibt es neue Stellplätze sowie E-Ladestationen für Fahrräder und Autos. Der Wohnwert hat sich also insgesamt deutlich erhöht. Und weil wir gut verhandelt und gut gerechnet haben, sind die Mieten nicht in entsprechender Relation gestiegen. Die Mieten sind höher als vorher, das war klar und ist nicht vermeidbar. Aber sie sind so niedrig, wie es nur möglich ist.

nah: Welche Rolle spielt die „Etappe Mohnfeld" auf dem Weg zum Wiesenviertel für Sie?

Niels Klein: Dass wir mit dem Mohnfeld ein sehr gutes Ergebnis erzielen konnten, war wichtig für den weiteren Fortgang im Wiesenviertel. Wir haben unter Beweis gestellt, dass die DüBS umsetzt, was sie ankündigt – und dass die Umsetzung gut ist. Aus den Gesprächen mit Mietern und Vertretern hören wir heraus: Das sorgt für Zuversicht, zum Teil auch für Vorfreude auf das Endergebnis, bei allem Respekt vor der ungemütlichen Bauzeit. Außerdem sind die gewonnenen Erfahrungen natürlich wertvoll für uns, wenn es um die Realisierung der nächsten Vorhaben im Wiesenviertel geht, besonders bei den Modernisierungen.

nah: Wie wird es nun weitergehen im Wiesenviertel?

Niels Klein: Wir freuen uns, dass jetzt, kurz vor Druck von nah, die Baugenehmigung für das Sonnenblumenfeld da ist – jetzt kann es losgehen. Der Generalunternehmer steht in den Startlöchern und wir sind froh, wenn die Bauzeit anfängt, für die wir ca. 25 Monate kalkulieren.

nah: Was erwartet die Mieter im Sonnenblumenfeld?

Niels Klein: Sie erwartet schönes und modernes Wohnen mit viel Komfort und einer Ausgestaltung mit Liebe zum Detail – zu Preisen, die deutlich unter den Mieten liegen, die in Düsseldorf für Neubauten üblich sind. Die Eckdaten sind ja bereits durch nah und durch unsere Website bekannt: 96 Wohneinheiten, verteilt auf einen größeren Wohnkomplex mit drei und mit vier Geschossen sowie ein kleineres Gebäude mit 18 Wohneinheiten. Hier wird es ausschließlich Zwei-Zimmer-Wohnungen geben. Besonders diese Wohnungsgröße ist bei Älteren gefragt, denen wir mit den vielen Wohnungen dieses Zuschnitts passende Angebote machen möchten.

Im Hauptgebäude wird es dagegen viele verschiedene Wohnungsgrößen und -zuschnitte geben, einige Wohnungen werden vier Zimmer haben und sind damit für größere Familien ideal. Alle Wohnungen haben geräumige Balkone oder Terrassen und Gärten, oben auf dem Dach wird ein Dachgarten angelegt. Wer möchte, kann hier Urban Gardening betreiben oder ein Familienfest ausrichten; ein Teil des Dachgartens ist dafür vorgesehen.

Außerdem möchten wir umweltschonende Mobilität fördern. Daher gibt es Ladestationen für Kfz und E-Bikes sowie eine Mobilstation mit Lastenrädern, Bollerwagen und Fahrrädern zum Leihen. Vieles, was den Alltag erleichtert und praktikabel ist, werden wir im Sonnenblumenfeld einsetzen, zum Beispiel eine Paketstation oder eine Treppenhausreinigung durch Dienstleister. Das vereinfacht den Alltag und verhindert, dass es zu Abstimmungsproblemen zwischen den Nachbarn kommt. Die „Putzfrage" ist nämlich oft Konfliktthema auch in Hausgemeinschaften, die ansonsten sehr gut funktionieren.

Auch die Digitalisierung wird eine Rolle spielen. Einige Wohnungen werden als Smarthomes gestaltet, das heißt, sie werden so eingerichtet, dass hier digital unterstütztes Wohnen getestet werden kann. Außerdem sollen Screens in den Eingangsbereichen installiert werden, auf denen Mitteilungen für die Hausgemeinschaft eingeblendet werden. Veranstaltungstermine, Sicherheitshinweise – was sonst als Zettel im Hausflur hängt, kann zukünftig sofort und tagesaktuell als Information auf den Screens von der Verwaltung aus eingespielt werden.

nah: Gemeinschaftsräume für Treffen und Feiern, wie wir sie von den Kastanienhöfen kennen, wird es auch geben?

Niels Klein: Genau, denn wir haben mit dem Höfchen in den Kastanienhöfen gute Erfahrungen gemacht. Ähnlich aufgebaut werden die Gemeinschaftsräume auch im Sonnenblumenfeld sein. Ein großer Raum bietet Platz für Veranstaltungen und Feiern mit 30–50 Personen, Küche und Terrasse. Hier werden Veranstaltungen der DüBS, aber auch von anderen Organisationen stattfinden – z. B. Kurse -, Nachbarschaftstreffen, aber auch private Feiern. Gegen eine geringe Miete können die Räumlichkeiten dafür bei uns gebucht werden.

In den Kastanienhöfen ist eine gute, sich unterstützende Nachbarschaft gewachsen. Die regelmäßigen Nachbarschaftstreffen im Höfchen haben dazu sicherlich beigetragen. Anfangs haben wir sie angeschoben, haben die Mieter eingeladen und die Treffen organisiert. Inzwischen machen das die Mieter selbst und treffen sich hier regelmäßig, so dass eine feste Größe daraus geworden ist*. Ähnliches wünsche ich mir auch für das Sonnenblumenfeld.

nah: Mit dem Stichwort „Wünsche" kommen wir zum Ende: Wie soll es weitergehen und was sind Ihre Wünsche für die Zukunft der DüBS?

Niels Klein: Ich möchte, dass wir weiter den Weg beschreiten, den wir in den letzten Jahren gegangen sind. Dass wir gut geplante, wertige Modernisierungen unserer alten Bestände durchführen, baulich und ökonomisch durchdacht. Dass wir auch in allen anderen Feldern unseren Kurs beibehalten, mit Entwicklungen Schritt halten und ein tolles Team haben, das immer mitgeht.

Ich wünsche mir, dass unsere Mitglieder uns wahrnehmen als eine Genossenschaft, die Wort hält. Als feste, berechenbare Größe, der man vertrauen kann und die zuverlässig ist. Und dass sie spüren, dass die DüBS nicht irgendein Vermieter ist, bei dem sie bloß Nummern sind. Sondern sich sagen: Ich wohne gut bei der DüBS, einer Genossenschaft, deren Teil ich bin – und für die umgekehrt auch ich ein Teil bin.

*Das Höfchen ist derzeit wegen der Pandemie geschlossen.

11 Tipps gegen den Corona-Blues

Homeoffice, geschlossene Kulturstätten, ausfallende Chortermine und sporteln wie gewohnt geht auch nicht mehr. Die Liste der belastenden Faktoren in Zeiten der Pandemie ließe sich fortsetzen – geholfen wäre damit allerdings niemandem. Was jedoch hilft, sind unsere 11 Tipps!

1. **Seriöse Info-Quellen nutzen.** Informiert zu sein ist gut und wichtig. Daher nur seriöse Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen, z. B. die Internetseiten des Robert-Koch-Instituts, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung oder des Bundesgesundheitsministeriums.

2. **Info-Pausen einlegen.** „Too much information can be as disconcerting as too little", meinte Krimiautorin Patricia Wentworth einst. Recht hatte sie. Denn zu viele Informationen, vor allem wenn sie zur Dauerbegleitmusik werden, versetzen in Unruhe und verhindern Entspannung. Daher in Sachen Info-Input ruhig mal auf den Pause-Knopf drücken.

3. **Routinen schaffen.** Besonders für Homeoffice-Arbeitende wichtig: Struktur und feste Abläufe helfen. Wie im Büroalltag sollten die Zeiten von Arbeitsbeginn, -pausen und -ende relativ fix sein. Wer sich sonst über das gemeinsame Mittagessen mit den Kollegen gefreut hat, kann sich für die Pausenzeit mit einer Kollegin/einem Kollegen am Telefon verabreden, um weiterhin den geliebten Mittags-Klön halten zu können.

4. **Kontakte erhalten.** Der Spaziergang mit dem Freund/der Freundin, Telefonate, E-Mails, Social-Media-Kanäle – Nähe ist wichtig, auch und gerade jetzt. Nicht murren, weil man gerade nicht mit seinen liebsten Freundinnen zusammen auf der Couch beim Wein sitzen kann, sondern kreativ sein: Wein und Schnack gehen auch per (Video-)Telefonat.

5. **Et es wie et es.** Das rheinische Grundgesetz gibt es uns Düsseldorfern vor: Annehmen und Akzeptieren statt Wüten und Schmollen. Die Energie, die wir dabei einsparen, können wir an anderen, besseren Stellen einsetzen (siehe Tipp 6).

6. **Chancen sehen.** Das Buch, das ich schon längst lesen wollte; die aufgeschobene Umräumaktion im Schlafzimmer; Fotografie, Schreiben, Malen – oder das Aneignen von Zusatzwissen (Job, private Interessen), das ich gerne hätte… Was kann ich jetzt tun, was im normalen Alltag nicht ging? Nachdenken, beschließen, was man machen möchte – und dann zur Tat schreiten.

7. **Self-care.** Was tut mir gut, womit kann ich mir selbst eine Freude machen? Wenn der Partner, die Kinder, der Freund/die Freundin gerade durchhängt, schenken wir ihnen das, was ihnen guttut. Ein Bad einlassen, etwas besonders Leckeres kochen, die Lieblingsmusik abspielen… Seien Sie sich auch selbst ein guter Freund, bereiten Sie sich guten Gewissens eine Freude!

8. **Raus an die Luft.** Man kann es drehen wie man möchte, so ganz weit entfernt sind wir noch nicht vom Neandertaler. Und der fühlte sich am Wohlsten, wenn er abends in seiner muckeligen Höhle lag, tagsüber jedoch bei Licht und Luft Bewegung hatte. Auch wenn wir draußen keine Auerochsen mehr erlegen müssen, Licht (sorgt für Vitamin D, ein Stimmungs-Vitamin), Sauerstoff und Bewegung brauchen wir einfach. Spazieren, Joggen, Walken, Fahrradfahren – Hauptsache raus!

9. **Offenheit.** Schlecht gelaunt, besorgt? Lieber sagen, wo der Schuh drückt. Ein offener Umgang mit den Liebsten ist besser als stummes Grummeln und macht aus dicker wieder klare Luft.

10. **Achtsamkeit, Meditation, Sport.** Yoga oder progressive Muskelentspannung, autogenes Training oder Achtsamkeitsübungen – wenn nicht jetzt, wann dann ist der richtige Zeitpunkt dafür? Gezieltes Runterfahren reduziert das Stresshormon Cortisol im Blut nachweislich.

11. **Wenn vorhanden: Katze auf den Schoss setzen –** damit ist Entspannung garantiert.

Happy Birthday, Happy Zero

Herzlichen Glückwunsch! Wir gratulieren unseren Jubilaren, die seit 01.08. bis 31.12.2020 Geburtstag haben und hatten:

9er-Zero: 90 Jahre
Adelheid Nogossek, Ingeborg Poll, Michael Wenzler

8er-Zero: 80 Jahre
Doris Athanasiou, Walter Frielingsdorf, Christine Mai, Dieter Oehlen, Klaus-Theo Pehl, Klaus Reichard, Jutta Ryboth, Mariann Schröder, Helga Schwaab, Lisbeth Wasem, Dieter Wieschalka, Lieselotte Zinke

7er-Zero: 70 Jahre
Ingrid Adams, Mamut Bajramovic, Monika Bucher, Margrit Düssel, Elvira Grudkovskaja, Marlies Kliem, Renate Körber, Svetozar Kostic, Dieter Oschwald, Rosemarie Pasky, Regina Pfeifer, Gerhard Pohlhaus, Heinz Profee, Rita Rusch, Renate Schäfer, Dieter Scholz, Werner Schorsch, Doris Seil, Ingrid Siegert-Bohlmann, Monika Sucrow, Birsen Sütgel, Mihail Tentiu, Helena Turek, Friedrich Weiler, Herbert Wölfle

6er-Zero: 60 Jahre
Subramaniam Anandaraja, Frank Dötsch, Andreas Faißt, Jochen Fischer, Roland Grimm, Kafui Hennor, Ulrike Jaite, Olaf Karp, Petra Keller, Norbert Knecht, Marion Krimm, Jürgen Lang-Ferrier, Heinz-Gerhard Meister, Jan Morway, Waldemar Preuss, Klaus Schleier, Hans-Peter Somplatzky, Gudrun Stief, Karin Tolzin, Norbert Johannes Wagner, Petra Weigt

Smartphone-Kamera an, Code einscannen und herzlich willkommen auf:

go.duebs.de/instagram

DüBS goes Instagram

Schnell ein Foto mit dem Smartphone aufgenommen, auf Instagram hochgeladen und mit Text versehen – fertig. Schauen, was die Berliner Freundin an Neuigkeiten gepostet hat und sehen, was sie gerade macht – ein Blick in den „Insta"-Account reicht dafür. Hier findet ein reger Austausch an Bildern, Informationen und Meinungen statt: Durchschnittlich werden täglich weltweit mehr als 100 Millionen Posts geteilt und 3,5 Milliarden Likes vergeben, mit steigender Tendenz. Im Jahr 2020 hat Instagram in Sachen Beliebtheit und Nutzungshäufigkeit erstmals Facebook überholt.

Instagram ist die Social Media Plattform, die stark auf Visualität setzt. Fotos und Grafiken sind das A und O, die Text-Informationen dazu sind gewollt kurz. Insgesamt hat sich die Nutzung zwischen Juni 2016 und 2018 verdoppelt, wobei vor allem Jüngere Instagram nutzen; 90 % der Nutzer sind unter 35 Jahren. Während Facebook in den letzten Jahren bei Teenagern und Twens Nutzer verloren hat, gibt es Zuwächse bei den Menschen ab 39 Jahren. Das DüBS-Fazit aus diesen Entwicklungen: „Insta" musste her!

Bilder, Eindrücke, Nachrichten, Witziges, Informatives: Das alles gibt es kurz und bündig im DüBS-Account **@weilwohnenlebenist.** Wer ihn abonniert hat, bekommt eine Benachrichtigung, wenn es einen neuen Beitrag gibt – natürlich nur, wenn diese Funktion aktiviert wurde. Wie von Facebook bekannt, kann „geliked" oder kommentiert werden. Wer bereits bei Instagram angemeldet ist, findet die DüBS über die Suchfunktion der App durch Eingabe des Namens oder über **@weilwohnenlebenist**.

Instagram-Fakten

Der Name setzt sich zusammen aus „instant camera" und „telegram".

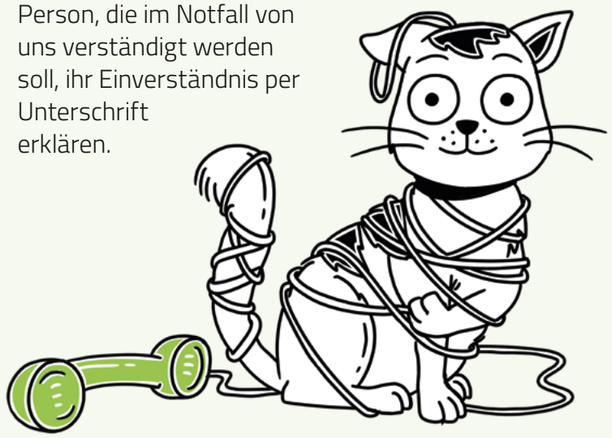
- Nutzer 2010 (Geburtsjahr): 1 Million
- Nutzer 2020: Mehr als 1 Milliarde
- bis heute wurden über 40 Milliarden Fotos geteilt
- täglich werden 3,5 Milliarden Likes vergeben
- an einem Tag werden durchschnittlich über 100 Millionen Posts geteilt

Notfallkontakt

Ein Treppensturz, eine Ohnmacht oder eine plötzliche Krankheit – von jetzt auf gleich ist man im Krankenhaus und hat vorher niemanden mehr informieren können, der „sich kümmert". Oft sind es die Nachbarn, die sich dann an die DüBS wenden mit der Bitte, die Angehörigen des Betroffenen zu informieren: Schließlich sollten diese Bescheid wissen, um den Erkrankten zu besuchen, nötigenfalls Amtliches erledigen zu können und nach der Wohnung zu schauen. Häufig ist die Suche nach den Angehörigen oder anderen nahestehenden Menschen für uns jedoch sehr schwierig. Es gelingt oft erst spät und nach vielen Bemühungen, die vertrauten Verwandten oder Freunde zu ermitteln, die erkrankten oder verunfallten Mietern beistehen können.

Deshalb bieten wir unseren Mietern die Möglichkeit, für den Fall der Fälle einen Notfallkontakt bei uns zu hinterlegen.

Die unten eingedruckte Karte kann mit Namen, Adresse, Telefonnummer und/oder E-Mail-Adresse der Person ergänzt werden, die wir in einem Notfall kontaktieren können. Das kann ein enger Verwandter sein oder eine andere Person des Vertrauens. Selbstverständlich muss die Kontaktperson damit einverstanden sein, dass ihre Angaben bei der DüBS gespeichert werden. Daher muss die Person, die im Notfall von uns verständigt werden soll, ihr Einverständnis per Unterschrift erklären.



So einfach geht's: Karte ausfüllen, unterschreiben und einwerfen. Das Porto übernimmt die DüBS.

Notfallkontakt

Ich bin damit einverstanden,
bei der DüBS als Notfallkontakt für

Herrn/Frau .....
(Vor- u. Nachname des Mieters/der Mieterin)

mit folgenden Daten gespeichert zu werden:

Name .....

Adresse .....

.....

Tel. (möglichst Handynummer) .....

E-Mail .....

Mir ist bekannt, dass ich diese Einwilligung jederzeit mit Wirkung für die Zukunft ganz oder teilweise widerrufen kann und dass diese Daten andernfalls zum Mietverhältnis der oben angegebenen Person abgelegt und mit diesem aufbewahrt bzw. gelöscht werden. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Die weiteren Datenschutzhinweise und -informationen der DüBS unter www.duebs.de/datenschutz sind mir bekannt.

Unterschrift
der Notfallkontaktperson: .....

Entgelt zahlt Empfänger

Deutsche Post
ANTWORT

Düsseldorfer Bau- und
Spargenossenschaft eG
Am Turnisch 11
40231 Düsseldorf

Hyggelig

Draußen ist's kalt und schmuddelig. Drinnen gemütlich und hyggelig!

Zugegeben, den Lyrik-Preis gewinnt dieser Reim nicht ;-). Aber viel Wahres ist dran, denn die Wintermonate bringen gerade im Rheinland reichlich Schmuddelwetter. Und wer sein Zuhause hyggelig gestaltet, sorgt für kuschelige Wohlfühlatmosphäre – und damit für das richtige Gegenwicht zum manchmal „usseligen" Wetter draußen. Was Hygge oder hyggelig ist? Ursprünglich kommt der Begriff aus dem dänischen Sprachgebrauch und heißt Wohlbefinden beziehungsweise gemütliche Atmosphäre. Besonders schön klingt die Bedeutung „Freude an der Gegenwart beruhigender Dinge". Etabliert hat sich der Begriff Hygge im allgemeinen Sprachgebrauch inzwischen als Bezeichnung für einen skandinavischen Einrichtungsstil, der mit Naturmaterialien und -tönen Helligkeit, Freundlichkeit, Wärme und Heimeligkeit erzeugt.

Wie geht Hygge?
Eine der wichtigsten Komponenten ist das Möbelmaterial. Für das hygellige Wohngefühl können wir nur ein Material empfehlen: Holz, Holz und Holz. Die Sortenwahl ist frei, hier kann und sollte jeder seiner eigenen Vorliebe folgen. Helles Holz erzeugt einen besonders natürlichen Look und reflektiert indirekt Licht; davon profitieren gerade kleinere Räume. Bei dunkleren Holzarten sollte man im Gegenzug bei Wänden und Wohntextilien auf sanfte, aber hellere Töne setzen, damit die Wohnung nicht zur „Hygge-Höhle" wird. Wer heimische Hölzer einsetzt, schafft auf diese Weise eine indirekte Verbundenheit mit seiner natürlichen Umgebung.

Neben dem Einrichtungsmaterial spielt das Licht eine wichtige Rolle. Kühles Licht sollte vermieden werden, mit warmem – also leicht gelblichem – und natürlichem Licht dagegen liegt man richtig. Die Positionierung der Lichtquellen sollte man ausprobieren, oftmals sorgen indirekte Lichtquellen für einen erhöhten Gemütlichkeitsfaktor. Alternativ zum üblichen Lampenlicht nutzen die Dänen auch gerne Kerzen, die besonders an Winterabenden ein Gefühl der Gemütlichkeit erzeugen. Als absolutes Hygge-Highlight gelten Kamine. Problemlos ohne großen Aufwand einsetzbar (und mietwohnungstauglich) sind Elektro- oder Ethanolkamine, für die keine Anschlüsse benötigt werden. Auch wenn hier kein echtes Holz knistert, sorgen sie für eine warme, hyggelige Atmosphäre.

Vom Thema Licht zum Thema Farbe: Bei der Wandfarbe gilt Weiß als Go-to Farbe für das Skandi-Wohngefühl. Eine ruhige Farbpalette von Beige zu Sand und Hellgrau kann alternativ zum Einsatz kommen. Positive Frische und Klarheit geben Pastellfarben, die einzeln oder in Kombination mit Weiß Akzente setzen.

Was wäre ein Einrichtungsstil ohne die passende Deko? Last not least also ein Wort zum Drumherum, was sich bei Hygge unter dem Obergriff Natürlichkeit zusammenfassen lässt. Wolldecken oder kuschelige Kunstfelle verleihen dem Interieur Wärme und Gemütlichkeit. Kombiniert im Wohnzimmer mit Pflanzen in schönen, schlichten Gefäßen passend zum Rest der Einrichtung ergibt sich ein natürlicher Wohnraum, der für viele gemütliche Abende sorgen wird. Besonders um die Winterkälte zu überwinden sind Teppiche ideal. So wird die Wohlfühl-Atmosphäre verstärkt – und man bekommt keine kalten Füße. Bei Kissen ist es wichtig, dass sie nicht nur gut aussehen, sondern dass sie auch bequem sind. Kleinere Deko-Accessoires wie Äste, Moos, Steine, Nüsse oder Zapfen, Schüsseln und Vasen aus Steingut, Keramik oder Porzellan runden den Hygge-Stil ab.

Ein Lebensgefühl
Hygge ist mehr als ein Wohn-Stil, es ist ein Lebensgefühl. So schön und gemütlich das Zuhause auch eingerichtet wird, es kann nur den Rahmen schaffen für einen wirklichen (H)Ort der Ruhe und des wohligen Rückzugs. Wer innere Gelassenheit in sich trägt – oder sich diese immer wieder erobert – wird sich gerne in seinem (jetzt noch schöneren) Zuhause einkuscheln. Mit seinen Lieblingsmenschen, vielleicht mit seinem Haustier, mit genussgebendem Essen, schöner Musik oder mit einem guten Buch. Wenn sich dann ein ruhiges, heiteres Gefühl im Inneren ausbreitet, so ist das die „Freude an der Gegenwart beruhigender Dinge"- Hygge eben.

Anton – ein kurzes, glückliches Leben

von Nancy Terhorst

Am Wochenende ist Anton bei uns eingezogen. Anton ist ein Saug- und Wischroboter. Das ist toll. Wenn man die Flächen in der Wohnung von Kinderspielzeug, Kleidung und sonstigen Hindernissen befreit, dann saugt er alles auf. Nass wischen kann er auch. Das durfte er auch gleich am Freitag und am Samstag. Alle waren begeistert und es sparte viel Zeit und Diskussionen, die regelhaft mit „Warum muss ich schon wieder…?" anfangen. Im Gegenteil, man zankte jetzt ums Saubermachen-Dürfen. Kaum kamen Robin und Paul vom Bolzplatz nach Hause, stritten sie auch schon darum, wer Anton nun starten dürfe, um die Sandhäufchen aufzufegen, die ganz aus Versehen und zufällig aus vier kleinen Fußballschuhen gerieselt waren. Auch das samstägliche Wohnzimmerpicknick von Tine und Mia hatte viel Anton-Aktionspotenzial in Form diverser Keks- und Chipskrümel. Statt wie die Herren zu streiten starteten die Büffeldamen Anton einfach abwechselnd im 5-Minuten-Takt.

Dazwischen musste Anton allerdings auch noch selbständig zur programmierten Zeit fegen und wischen und ich muss sagen, es war ein herrliches Gefühl, dem neuen Hausangestellten von der Couch aus zuzusehen. Nun ja, einmal musste ich ihn retten, weil er sich unter einem Sessel verkantet hatte und einmal, weil er versuchte, den Kratzbaum der Katzen zu erklimmen. Er lernt ja noch, dachte ich mir.

Alles in allem waren wir sehr glücklich über die Neuanschaffung, kein Sand mehr hinter der Eingangstür, keine Wollmäuse hinter der Couch, keine Krümel in der Küche, auch Katzen- und Hundehaare waren nicht mehr zu finden. Herrlich!

So ging ich am Samstagabend mit dem Gefühl tiefer Zufriedenheit nach oben und legte mich schlafen. Schließlich waren die Böden in unserem Erdgeschoss gefühlt seit der Geburt des ersten Büffels nicht mehr so staubfrei und sauber gewesen. Doch wie so oft hatte ich die Rechnung ohne meine Büffelherde gemacht.

In der Nacht wurde ich von vierstimmigem Gemurmel und Anton'schem Gepiepse geweckt. ALARM! Unheilahnend machte ich mich auf den Weg ins Erdgeschoss.

Als ich um die Ecke bog, blickten mir vier große, unschuldige Augenpaare stumm entgegen. In diesen Momenten hat meine Mimik ein Eigenleben. Während eine Augenbraue nach oben schießt, kann ich das andere Auge zu einem sehr, sehr schmalen Schlitz verengen. Zwischen zusammengepressten Lippen fragte ich: „Was ist hier los?" Schon brach Tine in Tränen aus, während Mia erklärte, sie hätten doch nur sauber machen wollen. Die Ruhe der anwesenden Nachwuchs-Herren machte mich stutzig. „Ich kann nichts dafür", rief Paul. Robin nickte. Gemurmelt wurden noch Satzfetzen wie „Milch umgeworfen", „an der Tüte gerissen", „hab doch gesagt, es gibt Ärger", „die Mädels waren es", „die Jungs sind schuld". Nach und nach erfuhr ich folgendes: Mein vierblättriges Chaos-Kleeblatt hatte sich zu einem Mitternachts-Snack in der Küche verabredet. Ein Buffet sollte es werden. Geheim sollte es sein. Nun kann meine Büffelherde sehr schlecht zusammenkommen, ohne eine mittlere Verwüstung zu hinterlassen. Dem Grad des Gemischs aus Cereals, Milch, Nutella und Limo auf dem Boden nach zu urteilen, handelte es sich eindeutig um einen Festschmaus. So weit war der Plan also geglückt. An jedem anderen Tag hätten sie das Chaos einfach hinter sich gelassen (und ich früh am nächsten Morgen einen halben Herzinfarkt bekommen), doch dank Anton war nun alles anders. So dachten sich die Büffel, es sei an der Zeit, den neuen Mitbewohner einem Härtetest zu unterziehen. Doch statt Antons Tank mit Wasser zu befüllen, füllten sie ihn mit Spülmittel. Damit es schneller geht! „Und besser sauber wird, Mami!" Das brachte ihn wortwörtlich zum überschäumen. Während nun ein schmieriger Film über verteilten und vermischten Cereals, Milch, Nutella und Limo lag, der gefährlich glatt war, fuhr Anton nicht weiter, das schäumende Spüli hatte ihn erlegt.

Tine heult immer noch. Ob aus Kummer über Antons vorzeitiges Ableben oder weil sie zu wenig Nutella abbekommen hat, ist nicht klar. Mia ist inzwischen beleidigt und Paul und Robin finden, ich reagiere total über. Schließlich hätten sie es doch gut gemeint und ich solle doch wohl froh sein, dass sie zumindest den Willen gezeigt hatten, aufzuräumen!

Gut, dass Rotwein auch um 1 Uhr morgens schmeckt. Und ab morgen fegen und putzen wir halt wieder händisch.

RIP Anton, es war ein kurzes Glück mit Dir.

Gefunden

Vermissen Sie etwas? Vielleicht einen Ring?" Der Anruf der DüBS überrascht Pascal B., die Frage nach einem verlorenen Ring jedoch umso mehr: Am Vortag steckte der Verlobungsring seiner Frau doch noch an ihrem Finger? Richtig, doch beim Aussteigen aus dem Auto war er in der Tiefgarage der Kastanienhöfe verloren gegangen, zunächst unbemerkt. Nachbar Andreas L. entdeckte ihn glücklicherweise, als er selbst von seinem Wagen zum Hauseingang ging. „Er lag genau zwischen zwei Stellplätzen. Weil ich nicht wusste, wem er gehörte, gab ich ihn bei der DüBS ab und sagte, wo genau ich ihn gefunden hatte."

Die Besitzerin dann zu ermitteln, war anhand der Stellplatz-Liste für Nancy Terhorst einfach. Um sicher zu gehen, dass Ring und Trägerin auch tatsächlich zusammen gehören, sollte Pascal B. das Schmuckstück beschreiben. Vermutlich wäre mancher Ehemann da ins Stocken gekommen, doch da er es selbst entworfen hatte, war das kein Problem für ihn. Die Rückgabe wurde verabredet – und dann Ehefrau Kim mit der gleichen Frage geneckt, die zuvor ihm durch die DüBS gestellt worden war; „Vermisst Du etwas...?"

„Im Auto war mir etwas in den Spalt zwischen Sitz und Mittelkonsole gerutscht. Ich wollte den Ring in der Enge nicht beschädigen, deshalb zog ich ihn vom Finger und legte ihn auf meinen Schoß. Beim Aussteigen muss er dann unbemerkt auf den Boden gefallen sein", so Kim B. „Als Pascal mich anrief und fragte, ob ich meinen Ring vermisse, war ich erschrocken – und dann erleichtert, weil er gefunden und abgegeben worden war." Noch am selben Tag klingelte das Paar bei Andreas L., um sich mit einer Flasche Wein zu bedanken. Der wiederum findet es selbstverständlich, das schöne Fundstück abgegeben zu haben, freute sich aber trotzdem über die nette Geste.

Der Verlobungsring der Frischverheirateten ging verloren. Weil ihr Nachbar als ehrlicher Finder handelte, steckt er nun wieder am Finger von Kim B.

„Wir sind natürlich mehr als froh, dass der Finder so ehrlich war", meint Pascal B. Auf die Frage, ob sie außer dieser positiven Erfahrung auch sonst zufrieden mit dem nachbarschaftlichen Miteinander sind, berichtet das Paar von der guten Hausgemeinschaft und von seiner lieben Nachbarin: Die freundliche Ruheständlerin nimmt Pakete für die beiden an, umgekehrt half man beim Lampen-Anbringen und anderen Dingen rund um den Einzug – und bei Urlaubsabwesenheit wird die Wohnung versorgt.

Wir freuen uns über diese gute Nachbarschaft, hilfsbereit – und ehrlich!